

Kurze Mitteilungen

Bemerkenswerte Überwinterungen 1974/75 am unteren Inn

Extreme Wetterlagen, insbesondere wenn sie von längerer Dauer sind, können wichtige Aufschlüsse über die begrenzenden Faktoren geben, die Häufigkeit oder jahreszeitliche Verteilung der Anwesenheit von Organismen bestimmen. Verschiebungen im „abiotischen Rahmen“ finden daher stets das Interesse der Feldbiologen. Der extrem milde Winter 1974/75 war eine derartige Konstellation von Wetterlagen, die erheblich von der Norm abwich. Dieser Winter brachte für das Tal des unteren Inns zwischen Simbach/Inn und der Rottmündung an keinem Tag eine geschlossene Schneedecke und er führte zu keiner nennenswerten Vereisung selbst von Flachwasserzonen, da die überhaupt erreichte Minimaltemperatur (nach Messungen mit einem Maximum-Minimum-Thermometer in Aigen/Inn) der Luft nur $-3,5^{\circ}\text{C}$ betrug. Der Winter war daher im wesentlichen frostfrei! Da trotz der geringen Höhenlage von 320 m NN das Intal in dieser Gegend normalerweise mehrere Wochen geschlossene Schneedecken und eineinhalb bis zwei Monate Vereisung der stehenden Gewässer und der Flachwasserzonen der Stauseen zu verzeichnen hat, bietet dieser Winter die Möglichkeit, die Reaktion der Vogelwelt auf besonders günstige Bedingungen zu prüfen. Wir stellen dabei die Frage, ob es mehr das von der Temperatur abhängige Nahrungsangebot an sich oder die Erreichbarkeit der Nahrung ist, die den einzelnen Arten ein erfolgreiches Überwintern normalerweise verwehrt, auch wenn sie durchaus in der Lage sind, leichte Frosttemperaturen zu ertragen. Die Ergebnisse können auch zeigen, wie plastisch die verschiedenen Arten in bezug auf das Überwintern sind. Die nachfolgend aufgeführten Arten lassen sich im Hinblick auf ihre Nahrungsökologie in zwei deutlich verschiedene Gruppen einteilen. Die erste umfaßt die mehr oder minder vom Wasser oder von feuchtem Gelände abhängigen Großvögel, die auf freies Flachwasser zur Nahrungssuche angewiesen sind; die zweite umfaßt Vertreter der Singvögel, deren Nahrung — falls ausreichend vorhanden — auch im Normalwinter weitgehend zugänglich wäre.

I. Wasservögel

Haubentaucher — *Podiceps cristatus*

Die Art hat in den letzten Jahren stets in einzelnen Exemplaren überwintert. Der Mittelwert für die Mittwinterzählung beträgt 11 Exemplare (Streubreite 0 bis 26) für die Winter 1968/69 bis 1973/74. Die Januarzäh-

lung 1975 brachte dagegen mit 66 Exemplaren einen stark herausragenden Wert, der der Summe aller Mittwinterwerte im genannten Zeitraum entspricht. Auch die November- bis Märzwerte 1974/75 lagen höher als gewöhnlich.

Kormoran — *Phalacrocorax carbo*

Der Kormoran überwintert normalerweise gelegentlich in Einzelexemplaren an den Innstauseen und im südlichen Bayern. Größere Trupps, wie sie zu den Zugzeiten vorkommen, können in der Regel nicht den Winter über verbleiben, da die Nahrungsräume in den Flachwasserzonen vereist sind. Im Winter 1974/75 überwinterte eine Gruppe von mindestens 20 Exemplaren erfolgreich und ohne Schwierigkeiten im Staugebiet von Ering-Frauenstein. Die Datenreihe läuft kontinuierlich vom 20. 12. 1974 bis zum 2. 3. 1975, als der Einsatz des Frühjahrszuges offensichtlich wurde. Am Ruheplatz konnten stets zwischen 14 und 22 Exemplare beobachtet werden. Am 2. 3. 1975 befanden sie sich alle im Brutkleid und balzten tagsüber viel.

Kiebitz — *Vanellus vanellus*

Auch der Kiebitz überwinterte bisher nur in Einzelstücken, aber ganz unregelmäßig und ohne kontinuierliche Nachweiserie. Im Winter 1974/75 waren dagegen durchgehend Hunderte von Kiebitzen auf den völlig schnee- und frostfreien Feldern und Wiesen. Die Werte zeigen durchgehende Überwinterung:

- 11. 12. 1974 — 530 Ex. im Bereich des Eggfingener Stausees;
- 12. 1. 1975 — 600 Ex. im Bereich des Eggfingener Stausees;
- 2. 2. 1975 — 310 Ex. im Bereich des Eggfingener Stausees;
— 230 Ex. am Eringer Stausee (jeweils Monatsmaxima).

Brachvogel — *Numenius arquata*

Im Gegensatz zum Kiebitz schaffen beim Großen Brachvogel fast alljährlich Gruppen von 15–30 Stück ein erfolgreiches Überwintern am unteren Inn, insbesondere auf der österreichischen Seite bei Braunau und im Bereich der Auwiesen bei Ering/Inn. 1974/75 konnten aber 128 bis 141 Brachvögel durchgehend im Gebiet des Eggfingener Stausees registriert werden (10 Daten zwischen 11. 12. 1974 und 23. 2. 1975).

Waldwasserläufer — *Tringa ochropus*

Diese Art hat in Süddeutschland offenbar einige, z. T. schwer auffindbare Überwinterungsplätze (vgl. HÖLZINGER et al. 1973: Anz. orn. Ges. Bayern 12: 57–64) an Kleingewässern. Die Beobachtung von 1 Waldwasserläufer am 12. 1. 1975 am Stausee Schärding-Neuhaus sagt daher nicht viel über eine mögliche Überwinterung im Bereich der Wiesenbäche des Vorlandes, die in etwa den von Hölzinger (l. c.) beschriebenen an der Donau entsprechen würden.

Alpenstrandläufer — *Calidris alpina*

Auch von dieser Art kommen Winterbeobachtungen einzelner Exemplare in Bayern durchaus vor, doch eine echte Überwinterung einer Gruppe von Individuen scheint bislang noch nicht aufgetreten zu sein. Die Tabelle

zeigt nun für den Winter 1974/75 eine durchgehende Überwinterung von (ab Januar) 33 Exemplaren, die ohne Verluste vonstatten ging. Dies ist bemerkenswert, denn die Alpenstrandläufer mußten bei den zwar nur wenigen Tagen mit leichtem Frost aufgetretenen Eisrändern bis zum Bauch ins Flachwasser zur Nahrungssuche. Doch im wesentlichen war die große Sandbank im Hauptstau des Egglfinger Stausees den ganzen Winter eisfrei geblieben und selbst die freiliegenden Schlickzonen konnten nicht gefrieren, da der immer wieder wechselnde Wasserstand für eine dauernde Durchdringung mit dem etwa 3 bis 4° C warmen Innwasser sorgte. Die Datenreihe stellt sich wie folgt dar (man beachte den späten Abzug im Mai!):

17. 11. 1974	11. 12.	19. 12.	23. 12.	6. 1. 75	12. 1.	26. 1.		
87 Ex.	22	24	28	28	33	33		
2. 2.	9. 2.	16. 2.	21. 2.	9. 3.	16. 3.	1. 4.	3. 4.	10. 4.
33	33	33	> 29	33	33	33	33	33
13. 4.	22. 4.	25. 4.	2. 5.	7. 5.	11. 5.	18. 5. 1975		
33	33	33	19	12	9	1 Ex.		

K a m p f l ä u f e r — *Philomachus pugnax*

1 ♂ wurde am 12. 1. 1975 und 2 ♂ am 26. 1. 1975 am Egglfinger Stausee festgestellt. Sie blieben ohne Kontakt zu Herbstzugsende und Beginn des Frühjahrszuges.

II. Landvögel

Z i l p z a l p — *Phylloscopus collybita*

Die Feststellung von je einem Exemplar am 13. 1. 1975 (Salzachmündung) und am 16. 2. 1975 am Stausee Schärding-Neuhaus spricht für eine mögliche Überwinterung einzelner Exemplare in den Innauen, doch konnten keine weiteren Feststellungen auf den 28 Kontrollen zwischen Anfang November und Ende Februar getroffen werden.

M ö n c h s g r a s m ü c k e — *Sylvia atricapilla*

1 ♂ am 13. 1. 1975 an der Salzachmündung

S t a r — *Sturnus vulgaris*

Es ergab sich das gleiche Bild wie alljährlich im vorausgegangenen Jahrzehnt: Am 17. 11. 1974 wurden die letzten Individuen des Herbstzuges im Gebiet festgestellt und am 29. 1. 1975 bzw. am 3. 2. 1975 setzte der Frühjahrszug mit 10 bzw. 13 Individuen ein. Dazwischen gab es zwei Nachweise um die Jahreswende; 5 Ex. am 24. 12. 1974 am Dorfrand von Egglfing und 1 Ex. am 2. 1. 1975 in Aigen (vgl. dazu REICHHOLF 1974: Vogelwarte 27: 248—251).

Weitere nicht wassergebundene Singvögel, die normalerweise nicht überwintern, konnten auf den Kontrollen trotz größter Aufmerksamkeit nicht festgestellt werden. Es ist daher nicht zu erwarten, daß ein

auffallendes Überwintern von Arten, die dieser Gruppe zuzuordnen wären, übersehen worden ist.

Diese Befunde lassen sich nun folgendermaßen interpretieren: Der extrem milde Winter 1974/75 veränderte nicht das Nahrungsangebot an sich, sondern in bestimmten Biotopen dessen Erreichbarkeit. Für Wasservögel verwertbare Schlammfauna und Fische finden sich auch in jedem anderen Winter in den Flachwasserzonen — aber unter der Eisdecke! Auch das Nahrungsangebot der Wiesen und Felder ist nicht wesentlich anders in normalen Wintern, aber nur wenn der Boden nicht gefroren ist, wird es den Vögeln, wie z. B. den Kiebitzen und Brachvögeln zugänglich. Daß auch die Stare davon hätten profitieren können, das ergibt sich aus den ungewöhnlich großen Scharen von Wacholderdrosseln, die in diesem Winter die Wiesen im Inntal bevölkerten.

Für die Insektenfresser unter den Singvögeln, die gerade in einzelnen Stücken da und dort zu überwintern versuchen, dürften das Nahrungsangebot und die Zugänglichkeit der Nahrung dagegen nicht wesentlich anders gewesen sein wie in normalen Wintern. Die Menge der bei Temperaturen über Null aktiven Insekten reicht einfach nicht aus und die Konkurrenz mit den verbliebenen Arten, die sich teilweise auf Körnernahrung umstellen (Meisen), ist zu groß. Für diese Arten spielen die biotischen Faktoren eine weitaus größere Rolle als die abiotischen, die aber bei den auf freies Flachwasser angewiesenen Wasservogelarten die entscheidenden sind. Die Zugmuster sind daher auch bei den insektenfressenden Singvogelarten ungleich starrer und die Winterquartiere erheblich fixierter als bei den Wasservögeln, die in opportunistischer Weise örtlich günstige Situationen ausnutzen können. Die quantitative Steigerung ihrer Neigung, im Gebiet der Innstauseen während des milden Winters 1974/75 zu verbleiben, zeigt dies deutlich.

Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung,
8 München 19, Maria-Ward-Straße 1 b

Erfolg einer künstlichen Brutinsel für Flußseeschwalben

Sterna hirundo im Inn

Mit dem Aufstauen des Inns oberhalb der in den letzten Jahren entstandenen Staustufe Feldkirchen bei Rott/Inn wurde der Brutplatz einer kleinen Kolonie von Flußseeschwalben überflutet.

Auf unsere Kontaktnahme mit der Leitung der Innwerk A. G. erhielten wir eine verständnisvolle Antwort. Nach gemeinsamer Beratung errichteten die Innwerke im Sommer 1971 eine etwa 7×5 Me-